# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 211. Sonnabend den 8. September 1832.

## Bekanntmachung
wegen des verlegten Michaelis-Jahrmarkts zu Neumarkt.

Nach dem diesjährigen Kalender trifft der diesjährige Michaelis-Jahrmarkt zu Neumarkt auf den 3ten, 4ten und 5. October. Am 4. October ist jedoch das Versöhnungsfest der mosaischen Glaubensgenossen, weshalb beschlossen worden ist, diesen Jahrmarkt auf den 19ten, 20sten und 21. September zurück zu verlegen, welches zur Nachricht und Achtung hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 5. September 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Deutschland.

Dresden, vom 13. August. — Se. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit haben heute dem zeitherigen Königl. Französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen Reinhard, Particular-Audienzen ertheilt, wobei derselbe sein Abberufungs-Schreiben überreichte und sich beurlaubte.

Aschaffenburg, vom 29. August. — Seit gestern Abends sind wir durch die erfreuliche Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin beglückt, welche mit den Königl. Prinzen und Prinzessinnen im erwünschtesten Wohlseyn in unserer Stadt eintrafen. Se. Majestät der König wurden bei der Durchreise durch den Spessart allgemein mit größtem Jubel empfangen, und in Rothenbuch, dem Mittelpunkte, des Spessarts, wo die Königl. Beamten Se. Majestät begrüßten, hatten sich fast alle Bewohner der umliegenden Gegend versammelt, um ihren angebeteten König mit JJ. KK. HH. dem Kronprinzen und Prinzen Otto zu sehen, und Ihnen die Huldigung ihrer Herzen durch ein aufrichtiges Lebehoch darzubringen.

Kassel, vom 26. August. — Manche hatten sich mit der Hoffnung geschmeichelt, unsere Regierung werde, um das Publikum für sich zu gewinnen, bald nach Entfernung der Stände, mehrere von diesen berathene und ihr zur Genehmigung vorliegende Gesetze, deren Wichtigkeit allgemein anerkannt war, verkünden. Am meisten wurde die neue Gemeinde-Ordnung, oder Municipal-Verfassung, vermißt. Von allen Seiten liefern Erklärungen der Bürgermeister und Gemeinde-Vorsteher ein, daß sie genöthigt seyn würden, ihre Entlassung zu nehmen, wenn dieses Gesetz nicht zum Vorschein komme. Solchergestalt war Unordnung und Stockung in der Verwaltung zu befürchten. Der Ober-Vorsteher von Trott, vormaliger Präsident der Stände und dermal Minister des Auswärtigen, begab sich von hier nach dem Bade Nenndorf zum Prinzen, und soll diesem jene beunruhigende Lage der Dinge vorgestellt und zugleich dessen Zustimmung zur Ausschreibung neuer Abgeordneten-Wahlen, als vorbereitender Maßregel zur Zusammenberufung eines neuen Landtags, erwirkt haben. Hierauf erfolgte dann ein Erlaß aus dem Ministerium des Innern, wodurch verfügt wird, daß unverzüglich in ganz Kurhessen zu den Abgeordneten-Wahlen geschritten werden solle, und die Orts-Obrigkeiten und Verwaltungs-

Behörden mit der ungesäumten Vollziehung dieser Maßregel beauftragt wurden. Das Wahlgeschäft hat nun überall begonnen. Die Ortsbehörden sind überall mit Aufstellung der Listen der Wähler beschäftigt, und im Laufe des nächstkommenden Septembers dürften wohl sämmtliche Abgeordneten-Wahlen beendigt seyn. Auch hält man es für wahrscheinlich, daß schon im October die Zusammenberufung und Eröffnung des neuen Landtags stattfinden werde, indem der Zustand der Finanzen diese Maßregeln dringend macht.

Frankfurt a/M., vom 26. August. — Folgendes ist ein Auszug des Separat-Protokolls der 27sten Sitzung der Deutschen Bundesversammlung vom 26. Juli 1832: „Die hohe Deutsche Bundesversammlung hat in Betreff der Verhaftung des ehemaligen Advokaten Thorn beschlossen: 1) Das Militair-Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg wird, unter Mittheilung der Konferenz-Protokolle No. 60, 62 und 68 und des Bundesbeschlusses vom 28. Juni d. J., ermächtigt, den Herrn Thorn von den Luxemburgschen Civil-Behörden zu übernehmen, und dessen Freilassung gleichzeitig mit der von Belgischer Seite zu verfügenden Freigebung der im 60sten und 62sten Protokolle der Konferenz erwähnten Individuen zu bewirken. 2) Die Großherzoglich Luxemburgsche Gesandtschaft wird aufgefordert, diesen Beschluß des Bundestages zur Kenntniß der Großherzogl. Luxemburgschen Regierung zu bringen, damit von Höchstderselben die geeignete Weisung an die Luxemburgschen Civil-Behörden erlassen werde. 3) Die Bundestags-Gesandtschaften von Oesterreich und Preußen werden ersucht, durch die Bevollmächtigten beider Höfe bei der Konferenz zu London im Namen des Bundestages erklären zu lassen, daß darüber, von welcher Seite zu dem in dieser Sache liegenden Unrechte der erste Anlaß gegeben worden sey, die Ansicht der Bundesversammlung von der Meinung der Konferenz zwar abweiche, was aber den am Schlusse der Protokolle ausgesprochenen Wunsch betrifft, diejenige Weisung an das Bundesfestungs-Gouvernement in Luxemburg zu erlassen, deren Ertheilung sich die Bundesversammlung für den Zeitpunkt der erhaltenen Erwiederung der Konferenz vorbehalten hatte, so trage der Bundestag kein Bedenken, diesem Ansinnen der Konferenz zu entsprechen, und in Uebereinstimmung mit dem Bundesbeschlusse vom 28. Juni d. J. das Festungs-Gouvernement zu ermächtigen, den Herrn Thorn von den Luxemburgschen Civil-Behörden zu übernehmen, und dessen Freilassung gleichzeitig mit der von Belgischer Seite zu verfügenden Freigebung der im 60sten und 62sten Protokolle der Konferenz erwähnten Individuen zu bewirken."

## Frankreich.

Paris, vom 27. August. — Der König kam gestern aus St. Cloud nach den Tuilerieen und ertheilte dem Fürsten Talleyrand eine Privat-Audienz, die über zwei Stunden währte. Demnächst führten Se. Majestät den Vorsitz im Ministerrathe und kehrten zu Tische nach St. Cloud zurück.

Das Journal du Commerce wiederholt die auch von anderen Oppositionsblättern ausgesprochene Ansicht, daß das jetzige Ministerium, das sich nur durch die Abwesenheit der Kammern erhalten habe, seinem Ende nahe sey; die doktrinaire Partei habe sich bisher nur dadurch am Ruder erhalten, daß sie den Glauben verbreitet, sie sey der alleinige Repräsentant der öffentlichen Ordnung; jetzt sey dieselbe Partei bemüht, die verfassungsmäßige Opposition mit der demagogischen Opposition zu vermengen, um die erstere verhaßt zu machen. Die Parteien seyen aber jetzt so scharf gegen einander gezeichnet, daß eine Täuschung über den Charakter einer jeden von ihnen nicht mehr möglich sey und jener Kunstgriff nichts helfen werde.

Im Messager heißt es: „Noch immer gehört die Veränderung des Kabinets zum Tagesgespräch. Das einzige Hinderniß soll in diesem Augenblick der Austritt des Hrn. v. Montalivet seyn, der von einer Seite, wie es heißt, verlangt und von der andern verweigert wird. Dabei nennt man immer die Namen Dupin, Guilleminot und Bignon, und fügt hinzu, daß man gleich nach Ernennung der Minister, wenn sie nämlich in einigen Tagen erfolge, zur ersten Woche des nächsten Octobers die Kammern zusammenberufen würde, im entgegengesetzten Fall aber erst im November. Die dem Hrn. Odilon-Barrot dargebrachten Huldigungen beunruhigen fortwährend unsere Minister, die in ihm ihren künftigen Nachfolger erblicken."

Ein Courier von St. Petersburg ist beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Man hat mit dieser Gelegenheit Briefe vom 14ten erhalten, welche anzeigen, daß ein Paar Tage später Graf Pozzo di Borgo über Berlin hierher zurückkehren werde, um seinen Gesandtschaftsposten wieder anzutreten. In Petersburg sprach man von der baldigen Abreise des Marschalls Herzogs von Treviso.

In den legitimistischen Zirkeln spricht man von einem Unfall, welcher der Herzogin von Berry beinahe das Leben gekostet hätte. Sie soll nämlich in der Vendee von ihrem Pferde abgeworfen seyn und sich dabei einen Arm verrenkt haben. Wohlunterrichtete Personen versichern, daß die Königl. Familie Anstalten treffe, Holyrood zu verlassen. Nach Spanien wird sie nicht gehen, weil die Herzogin v. Angouleme das Klima nicht ertragen kann; sie soll Grätz in Steiermark zu ihrem künftigen Aufenthalt gewählt haben. Als Grund ihrer Abreise aus England wird angegeben, daß der dortige Hof die von Holyrood aus in Frankreich angestifteten Unruhen mißbillige.

Nachrichten aus Luzern zufolge, ist der Vicomte von Chateaubriand am 15ten d. M. dort angekommen, um eine Ausflucht nach dem St. Gotthard zu machen.

Paris, vom 28. August. — Gestern musterte der König im Hofe der Tuilerieen, von dem Herzoge von Orleans und einem zahlreichen Generalstabe begleitet, das erste Linien-Regiment. Die Generale Borelly, Colbert, von Caraman und Lord Granville machten Sr. Majestät ihre Aufwartung. Die Königl. Familie wird morgen St. Cloud verlassen, um das Schloß Neuilly zu beziehen.

Der Fürst Talleyrand hatte gestern abermals eine dritthalbstündige Privat-Audienz bei Sr. Majestät. Durch die geschickte Behandlung des Doktor Koreff ist der Fürst vollkommen wieder hergestellt.

Der Königl. Hannöversche Kammerherr und Legationsrath, Graf v. Kielmannsegge, ist als Hannöverscher Geschäftsträger bei der diesseitigen Regierung akkreditirt worden.

Ueber die gestrigen Verhandlungen in dem Prozesse der Saint-Simonianer liest man im Journal des Déb.: „Die ganze Pariser Einwohnerschaft oder wenigstens die, welche zwischen der Straße Menilmontant und dem Justizpalaste wohnt, war gestern früh auf den Beinen. Herr Enfantin hatte das Publikum durch die Journale benachrichtigt, daß er mit seinen Aposteln, Söhnen und Töchtern um 8 Uhr seinen Wohnsitz verlassen würde, um sich mit dem Gerichtshofe über einige ihm vorgeworfene Unsittlichkeiten zu verständigen; zugleich hatte er genau die Straßen angegeben, durch die der Zug gehen sollte. Der Vater, seine Söhne und Töchter waren sehr pünktlich; präcise um 8 Uhr verließ der Zug der St. Simonianer Menilmontant; ihre Tracht bestand in einem kurzen blauen Rocke, der durch einen schwarzen ledernen Gürtel festgehalten wird; in einer schwarzen Sammetmütze und weißen Beinkleidern; Bart und Haupthaar sind lang und gekräuselt und ein rother oder weißer Shawl dient zur Halsbinde, aber der eigentliche religiöse, moralische und politische Theil ihrer Kleidung ist eine Weste, die Einer allein nicht zubinden kann, was bildlich bedeuten soll, daß der St. Simonianer stets eines andern St. Simonianers bedarf. Das Kostüm des obersten Vaters war dem seiner Söhne gleich, bis auf eine rothe Schärpe und die auf seiner Weste befindlichen Worte: Der Vater. In dieser seltsamen Tracht, und nachdem sie mehrere Lieder in schlechtem Französisch und nach schlechten Melodieen gesungen, durchzogen die St. Simonianer den langen Raum von Menilmontant bis zum Justizpalaste; aber ungeachtet aller Mühe, die sie sich gegeben, brachten sie keine besondere Wirkung auf das Volk hervor; sie wurden von einigen bemitleidet, von Allen aber belacht. Im Palaste angekommen wurden die St. Simonianer in einen besonderen Saal geführt, wo sie beschäftigt waren, den St. Simonistischen Frauen, die sich durch blaue Kleider auszeichneten, Eintritt zu verschaffen; hierauf nahmen die fünf Angeklagten auf der für sie bestimmten Bank Platz; hinter dem obersten Vater saßen zwei Frauen, eine Demoiselle St. Hilaire und eine Madame Fouret, Frau des St. Simonistischen Predigers dieses Namens. Der ebenfalls angeklagte Olinde Rodrigues trug gewöhnliche Kleidung. Bei der Eröffnung der Sitzung war der Saal so überfüllt, wie es seit langer Zeit nicht der Fall gewesen. Nachdem die Angeklagten vom Präsidenten nach ihrem Namen, Alter und Stand befragt worden, wurde die Anklage-Akte vorgelesen, aus welcher sich folgendes ergab: Die Häupter der seit einiger Zeit in Paris entstandenen St. Simonistischen Sekte haben öffentlich die Absicht kund gegeben, eine neue Religion zu stiften und die Grundlagen der Gesellschaft zu ändern; das Eigenthum und das Erbrecht sollen aufgehoben werden und alles Besitzthum zusammengethan und dann von den Dienern der neuen Religion unter die Menge, nach dem Verdienste und den Werken eines Jeden vertheilt werden. Auch die Ueberlegenheit des Mannes über die Frau muß nach ihrer Ansicht aufhören, daher ihre neuen Principien über die Ehe, und alle Verhältnisse zwischen Mann und Frau; diese Prinzipien und die Schriften, worin sie dargelegt worden, sind als Verletzungen gegen die öffentliche Moral inkriminirt. Zur Verbreitung ihrer Lehre haben die St. Simonianer Broschüren herausgegeben, den Globe an sich gekauft und Korrespondenzen mit den Departements und anderen Ländern eröffnet; sie mietheten in Paris Säle, wo sie Unterricht ertheilten und predigten; manchmal wurde das Publikum ohne Unterschied zugelassen, ein anderes Mal nur die eingeladenen Personen, die in drei Kathegorieen getheilt wurden: Besuchende, Aspiranten und Beamte. Enfantin und Rodrigues erließen an das Publikum eine Bitte um Geld. „Bringt dem Saint-Simon,“ sagen sie in einer ihrer Schriften, „bringt dem, der die moralische Macht des Geldes gegründet hat, irgend einen Theil Eures Geldes als Geschenk oder Darlehn, nach Maßgabe Eures Vermögens und Eurer Liebe; ich werde Alles mit Freuden in Empfang nehmen und mit Ehren darüber Rechenschaft ablegen.“ Dieser Aufforderung gemäß wurden den Anhängern der neuen Lehre von mehreren Personen Geldsummen geschenkt und dargeliehen. Es wurde ein Associations-Akt abgefaßt, wodurch sich alle Mitglieder solidarisch verpflichteten, all' ihre gegenwärtige und zukünftige Habe zu dem Fonds der Gesellschaft herzugeben. Ferner ließen sich die Häupter der St. Simonianer von einer Menge von Personen Vollmachten zum Empfange von Schuldforderungen, rückständigen Miethen, Zinsen oder Kapitalien, zur Annahme von Vermächtnissen und Legaten, zum Verkaufe von Mobilien und Immobilien ertheilen, und kündigten die Emission von Renten zu 50 Fr. an. Durch alle diese Mittel haben sie über 300,000 Fr. in ihren Besitz gebracht. Ihre Erbschleicherei bei einem kranken ehemaligen Notar, Namens Robinet, den sie von seiner Familie auf listige Weise trennten und sich in seinem

Testamente zu Universalerben einsetzen ließen, soll noch zu einem besondern Prozesse gegen Enfantin und Rodrigues Anlaß geben. Für jetzt waren die fünf Inkulpaten nur der Uebertretung des Gesetzes, wonach politische, religiöse und literarische Konventikel von mehr denn 20 Personen ohne Erlaubniß der Regierung verboten sind, und der Verletzung der öffentlichen Moral angeklagt. Ein großer Theil der Sitzung wurde in müßigen Debatten zwischen dem Präsidenten und den 38 von den Angeklagten vorgeladenen Zeugen hingebracht, die sich als Anhänger der Sekte, mit Berufung auf das den Quäkern zustehende Recht, sämmtlich weigerten, den Zeugeneid abzulegen, weshalb sie denn von dem Gerichtshofe zur Aussage nicht zugelassen wurden. Endlich nahm der General-Advokat Delapalme das Wort und begann mit der Bemerkung, daß, wenn die St. Simonistische Lehre nur lächerlich wäre, sie nicht vor das Gericht gehören würde, daß dieselbe aber den Text mehrerer Gesetze verletze; er gab dann einen kurzen Abriß von dem Leben des Stifters der Sekte, Saint-Simon, der sich einer erlauchten Abkunft rühmte, die er sogar auf Karl den Großen zurückführte; in dem Nord-Amerikanischen Kriege diente er mit Auszeichnung, später scheint ihm aber die Eitelkeit den Kopf verdreht zu haben; sein Bedienter hatte Befehl, ihn alle Morgen mit den Worten zu wecken: „Herr Graf, Sie sind groß, denken Sie daher auch heute daran, etwas Großes zu thun.“ Er ließ sich in Speculationen auf den Kauf der Nationalgüter ein; das Sinken der Assignaten brachte ihn aber um sein ganzes Vermögen; er gab mehrere politische Broschüren heraus, die ihm aber nicht viel eintrugen, und suchte sich in der Verzweiflung das Leben zu nehmen; der Versuch mißlang, und während der langen darauf folgenden Krankheit vervollkommnete er seine Lehre. Lange nach seinem Tode hielten seine Schüler Versammlungen, machten viele Proselyten und breiteten ihre Lehren besonders durch den Globe aus, den sie für 45,000 Fr. ankauften. Rodrigues hat sich später von diesen Irrthümern losgesagt. (Bei dieser Erklärung des General-Advokaten wurde er von Herrn Rodrigues durch die Bemerkung unterbrochen, daß er von Allem, was er vor seinem Ausscheiden aus dem Vereine bekannt gemacht, nichts zurücknehme.) Aus der bei Chevalier gefundenen Korrespondenz erhellt, daß ihre über Frankreich und insbesondere über England, das Land des Goldes, ausgebreitete Missionaire sich weniger mit der Fortpflanzung der Lehre, als mit dem Sammeln von Geldbeiträgen beschäftigten, und alle diejenigen zu sich riefen, die ein Herz und einen Geldbeutel hatten. Zu dem zartesten Punkte seines Requisitoriums, nämlich zu den Lehren der St. Simonianer über die Frauen übergehend, bemerkte der General-Advokat: diese Lehren seyen der Art, daß man darüber erröthen müsse, sie zu wiederholen; der St. Simonistische Priester solle nach ihrer Lehre nicht nur die geistigen, sondern auch sinnliche Neigungen erregen; man habe keine Scheu getragen, ein Gespräch mit einer Dame zu drucken, der darin unbegreifliche Grundsätze untergelegt worden seyen. (Hier erhob sich eine junge blau gekleidete Dame (Cäcilie Fournel), die hinter Herrn Enfantin saß, und verlangte das Wort wegen eines persönlichen Faktums, indem sie nämlich selbst die in Rede stehende Dame sey. Der Präsident: „Wenn Sie auf diese Weise das Wort nehmen, werde ich Sie aus dem Saale bringen lassen!“) Die Sekte, fuhr der General-Advokat fort, verleumde die bürgerliche Gesellschaft, stelle sie als unsittlich dar, greife die Heiligkeit der Ehe an und predige Gemeinschaft der Frauen. Nach ihrer Behauptung müsse der St. Simonistische Priester die Frauen durch seine Schönheit, Anmuth, durch die Eleganz seines Kostüms und seiner Sitten und durch seinen überredenden Ton besiegen. (Allgemeines Gelächter.) Der General-Anwalt schloß mit einer Aufforderung an die Geschwornen, diese gefährliche Sekte zu verurtheilen. Da der oberste Vater Enfantin für jetzt auf das Wort verzichtete, so hielten Rodrigues und nach ihm Herr Lambert als Anwalt des Angeklagten Chevalier Vertheidigungsreden, nach denen die Sitzung bis um 7½ Uhr Abends suspendirt wurde; das Publikum mußte, wiewohl widerstrebend, in dieser Zwischenzeit den Saal räumen. Die St. Simonianer zogen sich in die Nebenzimmer zurück, wo ihnen ihr Koch aus Menilmontant Essen brachte; dieses wurde von denjenigen Brüdern aufgetragen, die sich dem Dienste der Domestiken gewidmet haben; bei ihrem Wiedereintreten in den Saal nahmen die Männer und Frauen der Sekte mehrere Tassen Kaffee zu sich. Inzwischen hatten sich bedeutende Volksgruppen um den Justiz-Palast und bis nach dem Blumen-Quai hin gebildet, und es wurde der Municipal-Garde zu Pferde und zu Fuß schwer, die Neugierigen im Zaume zu halten; da aber die St. Simonianer nicht erscheinen wollten, so wurde die Menge zuletzt des Wartens müde. Nachdem die Sitzung wieder begonnen, hielten Simon, Chavalier, Duveyrier und Barrault Vertheidigungsreden, die aber dem Präsidenten theils in unnütze Declamationen, theils in skandalöse Erörterungen auszuarten schienen, weshalb die Sitzung bis heute Morgen vertagt wurde, wo Enfantin das Wort nehmen wird. Barrault rief beim Hinausgehen: „So endigt das Concilium!“ (Gelächter.) Nach Mitternacht kehrten die St. Simonianer nach ihrer Bergstraße Menilmontant zurück, und wurden von einigen Neugierigen begleitet, deren Geduld bis dahin ausgehalten hatte.“

**Paris**, vom 29. August. — Man glaubt, daß die Konferenz, welche Fürst Talleyrand vorgestern mit dem Könige hatte, sich auf die Belgischen Angelegenheiten beziehe. Der Fürst soll bis nächsten Donnerstag oder Freitag nach London zurückkehren, um Herrn Durand

de Mareuil zu ersetzen. Man versichert, dieser Diplomat hätte in die Propositionen der Bevollmächtigten gewilligt, denen das Kabinet der Tuillerieen keineswegs beipflichte, und dies sey der Bestimmungsgrund, Herrn von Talleyrand möglichst schnell nach London abgehen zu lassen.

Im Seeministerium versichert man, alle Schiffe, die zu Cherbourg in dem Zeitpunkte bewaffnet wurden, als man die Blokade der Schelde beabsichtigte, hätten Befehl erhalten, nach Toulon zu segeln. In letzterm Hafen herrscht die größte Thätigkeit, und man glaubt daselbst an nahen Krieg mit irgend einer Seemacht.

Die Agenten des Französischen Gouvernements in der Schweiz, haben den Auftrag erhalten, die Helvetischen Kantons aufzumuntern, sich in einen tüchtigen Vertheidigungsstand zu setzen.

Auch gestern, wo die Verhandlungen in dem Prozesse der Saint-Simonianer vor dem hiesigen Assisenhofe wieder aufgenommen wurden, setzten die Angeklagten sich um 7 Uhr Morgens zu Fuß, in Kostüm, in Begleitung ihrer Brüder und unter Anführung ihres obersten Vaters, Herrn Enfantin, von Ménilmontant nach dem Justiz-Palaste in Bewegung. Auf diesem ganzen Wege hatte sich, um den seltsamen Aufzug zu sehen, eine Masse Neugieriger eingefunden, während die Vorzimmer des Sitzungssaales, so wie dieser Saal selbst, mit Menschen, namentlich mit zierlich gekleideten Damen, überfüllt waren. Da der Zug unterweges von dem Regen überrascht wurde, so nahmen die Saint-Simonianer Miethswagen; gleichwohl kamen sie etwas durchnäßt und beschmutzt im Justiz-Palaste an, wo sie, nachdem sie sich gesäubert und parfürmirt, ihren Platz vom vorigen Tage auf der Bank der Angeklagten wieder einnahmen. Um 9½ Uhr wurden die Verhandlungen eröffnet. Herr Enfantin trat zunächst zu seiner Vertheidigung auf. Da es eine Zeit lang dauerte, bevor er Worte finden konnte (er stellte sich nähmlich, als ob er eine höhere Inspiration erwarte), so fragte der Präsident ihn, ob er vielleicht vorher der Sammlung bedürfe. „Keineswegs", erwiederte Herr Enfantin und führte nun seine Vertheidigung, indem er zuvörderst die Kompetenz des Gerichtshofes bestritt. Er sprach fortwährend in dem Tone eines Inspirirten und mit solcher Langsamkeit, daß er fast bei jeder einzelnen Phrase anhielt; bald aber blieb er ganz und gar stecken. Auf die Frage des Präsidenten, ob er sich einige Minuten ausruhen wolle, entgegnete er: „Allerdings; ich bedarf der Inspiration!" — eine Aeußerung, die fast allgemeines Gelächter erregte. „Ich muß mir zuvor die Leute ansehen," fügte er hinzu, „mit denen ich es hier zu thun habe." Präsident: „Sie befinden sich vor dem Gerichtshofe und der Jury." Herr Enfantin: „Ganz recht; ich besehe mir die Geschwornen und die Richter; denn ich lege große Wichtigkeit auf meinen Blick. Der Herr General-Advokat nannte mich gestern einen eingebildeten Menschen. Immerhin; schöne Formen sind ohne Zweifel von großem Werthe und bei vielen Gelegenheiten im menschlichen Leben sogar nothwendig; namentlich ist den Saint-Simonisten die Schönheit eben so unerläßlich als den Carabiniers, welches auch lauter schöne Leute seyn müssen." (Großes Gelächter.) Nach einigen unzusammenhängenden Phrasen, die der Redner hierauf noch sprach, hielt er plötzlich ganz und gar inne, so daß die Sitzung eine Zeit lang suspendirt werden mußte. Der Präsident machte Herrn Enfantin bemerklich, daß, wenn er seine Vertheidigung nicht selbst führen könne, er sich lieber einen Anwalt wählen solle. Mittlerweile zogen Richter und Geschwornen sich zurück, während die Saint-Simonisten, dem Anscheine nach, in schmerzliche Betrachtungen über die seltsamen Reden ihres Oberhauptes versunken ruhig auf ihren Plätzen blieben. Nach einer halben Stunde wurde die Sitzung wieder eröffnet, worauf Enfantin, nachdem er sein Bedauern darüber zu erkennen gegeben daß seine ungebräuchliche Vertheidigung den Gerichtshofe mißfallen habe, sich ausführlicher über seinen angeblichen Beruf, die Welt zu unterrichten, vernehmen ließ, und seine Lehre, wie solche bereits aus der Anklage-Akte hervorgeht weiter entwickelte. Nach einer Replik des General-Advokaten, traten noch die Advokaten von Eichthal (Sohn des Banquiers dieses Namens) und Lambert, zu Gunsten ihrer Klienten, so wie demnächst Herr Duveyried zu seiner eigenen Vertheidigung auf. Die Geschworenen zogen sich hierauf zurück und erklärten, nach dreistündiger Berathung, um 7 Uhr die Angeklagten auf sämmtliche Fragen für schuldig. Demgemäß kondemnirte der Gerichtshof Efantin, M. Chevalier und Duveyrier, Jeden zu einjährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 100 Fr., Olinde Rodrigues und Barrault aber nur zu 50 Fr. Geldbuße; bestätigte die Beschlagnahme der inkriminirten sittenverletzenden Artikel des Globe und befahl die Auflösung des St. Simonistischen Vereins. Dieses Urtheil wurde mit vollkommener Ruhe von den Kondemnirten angehört, die durch eine Seitenthür den Justiz-Pallast verließen, um sich nach Hause zu begeben und so den Blicken der vor der Hauptthür stehenden neugierigen Menge entzogen wurden.

General Rovigo hat mehrern Spaniern, unter andern dem Obersten Fonfreda, die Algier verlassen wollten, die Pässe zurückgehalten und den Schiffskapitains verboten, irgend einen Spanier an Bord zu nehmen.

Aus Oporto schreibt man unter dem 18. August: Die Stadt ist ungefähr drei Meilen von der Sperre entfernt, und man sieht aus den Fenstern mehrerer Häuser deutlich die Bewegungen der Flotten. Sir Thomas Trowbridge und die Englischen Schiffe beobachten die strengste Neutralität. — Man spricht von constitutionellen Guerillas, welche in der Gegend von Coimbra sich zeigen sollen. 500 Mann derselben sollen die Bagage

des 7ten und 13ten Infanterie-Regiments genommen haben, und suchen sich in den Besitz der Berghöhen zu setzen, welche Lissabon beherrschen.

## England.

London, vom 29. August. — Am vergangenen Montage besuchte Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent mit der Prinzessin Victoria den wegen seiner romantischen Lage berühmten See von Llanberis. Auf dem ganzen Wege dahin wurden sie von den zahlreich herbeigeströmten Einwohnern der Umgegend mit herzlichem Jubel begrüßt. In Carnarvon mußte indessen die Prinzessin einer leichten Unpäßlichkeit halber zurückbleiben und die Herzogin setzte mit ihrem Gefolge allein den Weg nach Llanberis fort, kehrte aber noch an demselben Abende zurück.

Das neuliche Mittagsmahl am Geburtstage des Königs im Schloß von Windsor war ganz nach alt Englischer Sitte. Auf einer Seitentafel stand ein schönes Stück Rindfleisch. Die Speisen wurden auf Gold gereicht. Nach Tische trank man auf das Wohl des Königs mit dem größten Enthusiasmus und unter dem Schmettern der Trompeten. Der König dankte in einer sehr verbindlichen Rede und brachte die Gesundheit der Königin aus, welche gleichfalls mit lautem Jubel getrunken wurde. Nach der Tafel begab sich die Gesellschaft in die Waterloo-Gallerie, wo Thee und Kaffee umhergereicht ward und darauf in die Staatszimmer, wo sie den übrigen Theil des Abends zubrachte. Abends war die Stadt Windsor sehr glänzend erleuchtet. Gestern hatten sich die Creditoren des Herzogs v. York abermals versammelt; man hört indeß noch nichts über die Abtragung der Schulden Sr. K. H. und eben so wenig über die Juwelen, welche wie es früher hieß, zum Besten der Creditoren verkauft worden sollten; man schätzt ihren Werth auf 150,000 Pfd. Sie waren auf den Wunsch des Königs nach Windsor gebracht worden; man weiß aber nicht, was weiter über sie verfügt ward; ein großer Theil derselben soll übrigens der Herzogin gehört haben. Man beschäftigt sich gegenwärtig damit, die Gesetzmäßigkeit der Verwendung irgend eines Theils des persönlichen Eigenthums des Herzogs zur Befriedigung der Masse seiner Creditoren zu untersuchen.

Hiesige Blätter enthalten eine Zusammenstellung mehrerer auf Gegenstände des Luxus lastender Abgaben. Es wird unter Anderem in England von einem zwei- oder mehrspännigen Wagen eine Steuer von 4 Pfd. 10 Sch. entrichtet; von einer zweiten Equipage 4 Pfd. 11 Sch. Die Lohnkutschen und die im Handel gebrauchten Fahrzeuge sind keiner Abgabe unterworfen. Für Reit- und Wagenpferde entrichtet man, wenn man nur eines hat, 8 Sch. 9 P. für das Stück, wenn man aber zwei hat, 2 Pfd. 7 Sch. 3 P. für jedes. Hieraus geht hervor, daß bei den Taxen auf den Wohlstand der Steuerpflichtigen Rücksicht genommen ist, und es steigert sich die Abgabe allmälig immer mehr, bis zu 20 Pferden, von denen für jedes 3 Pfd. 6 Sch. bezahlt wird; doch sind wiederum die von Lohnkutschern und im Handelsverkehr gebrauchten Pferde steuerfrei; auch sind die Pferde eines im Amt stehenden Ministers, dessen Patrimonial-Einkünfte sich jährlich nicht über 60 Pfd. belaufen, von der Steuer ausgenommen. Personen, welche einen der Taxe unterworfenen Wagen haben, entrichten für die geringste Livree 2 Pfd. 8 Sch. Diejenigen, welche kein besteuertes Fuhrwerk besitzen, aber directe Steuern zahlen, entrichten für eine Livree 1 Pfd. 3 Sch., diejenigen endlich, welche keiner der beiden erstgenannten Steuern unterworfen sind, versteuern eine Livree mit 12 Sch. 6 P. Ausgenommen von dieser Taxe sind Personen, welche vermöge ihrer Aemter Königliche oder städtische Livree halten müssen. Eine durchgängige Steuer ist auf männliche Dienstboten, Commis und Arbeitsleute gelegt. Für einen einzigen Bedienten zahlt man jährlich 1 Pfd. 4 Sch. Steuer, für zwei 1 Pfd. 11 Sch. von jedem, für drei 1 Pfd. 18 Sch. desgleichen u. s. w. bis zu zwölf und darüber, von denen für jeden 8 Pfd. 16 Sch. gezahlt wird. Unverheirathete Männer entrichten für jeden Dienstboten 1 Pfd. mehr, als verheirathete. Für einen Reise-Commis wird 1 Pfd. 10 Sch. an Abgaben entrichtet, für zwei oder mehrere 2 Pfd. 10 Sch. von jedem; für einen Commis oder Bureau-Arbeiter 1 Pfd. 1 Sch., für zwei oder mehrere von jedem 1 Pfd. 10 Sch.; für einen Ladendiener, Magazin-Aufseher oder Burschen ist die durchgängige Abgabe 1 Pfd. auf den Mann; für einen Kutscher oder Wagenmeister zahlt man 1 Pfd. 5 Sch.; für einen Kellner in Wirths-, Kaffee- und Badehäusern 1 Pfd. 10 Sch.

Der Sun enthält nachstehenden Auszug aus einem Schreiben eines Brittischen Offiziers aus Zante vom 14. Juli: „Vor einigen Tagen besahen einige unserer Offiziere den Olymp und die anderen Merkwürdigkeiten. Kolokotroni nahm sie sehr freundschaftlich auf, bei Tische trafen sie mehrere seiner Offiziere, Alle mit Pistolen und Dolchen bewaffnet. Sie sangen Griechische Nationallieder, brachten schmeichelhafte Toasts aus u. s. w. Einer der Griechischen Offiziere hatte zu viel Wein getrunken, und war so wild, daß er bei jedem Toast eine Schüssel nahm und sie gegen die Tafel warf. Kolokotroni sprach ihm einigemale freundlich zu; als dies aber nichts half, zog er eine doppelläufige Pistole hervor, legte sie vor sich auf den Tisch, und schwur mit einem furchtbaren Eide, daß, wenn jener Offizier sich nicht augenblicklich niedersetzen und sich ruhig verhalten würde, er denselben auf der Stelle todtschießen werde. Dies brachte die gewünschte Wirkung hervor, und der Offizier verhielt sich den ganzen Abend über ausnehmend ruhig. Noch ein anderes Beispiel von dem Zustande der Civilisation in diesem Lande: Einer unserer Offi-

ziere hatte sich, in Gesellschaft einiger Griechen, nach Zovidor auf der gegenüberliegenden Küste begeben. Zwei derselben geriethen in Streit, und in der Hitze schalt der Eine den Andern einen Lügner, worauf dieser ihn auf der Stelle über den Haufen schoß. Ein sehr angenehmer Anblick für den Englischen Offizier; aber hier gar nichts Ungewöhnliches."

Die Times sagt: „Die Lage von Griechenland, wie sie in den letzten Berichten von dort geschildert wird, hat natürlicher Weise die Aufmerksamkeit aller mit jenem Lande und mit den Häfen und Inseln des mittelländischen Meeres überhaupt in Verbindung stehenden Kaufleute sehr in Anspruch genommen und sie darüber nachdenken lassen, in welcher Art wohl ihr Vortheil dabei betroffen werden könnte. Nichts ist nach einem so demoralisirten Zustande von Griechenland gewisser vorauszusehen, als daß die benachbarten Meere sehr bald von Seeraubern wimmeln werden; und diese werden die Handelsfahrzeuge aller Nationen ohne Unterschied plündern. Es ist daher keine Zeit verloren worden, die Regierung auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und ihr vorzustellen, was wohl in solchem Falle das Angemessenste wäre. Der verstärkte Schutz, den unser Handel bei dieser Lage der Dinge erheischt, wird ohne Zweifel schleunigst bewilligt werden; und dies um so mehr, als jetzt gerade die Jahreszeit ist, in der unsere beträchtlichsten Schiffsladungen aus dem mittelländischen Meere abzugehen pflegen. Bei Lloyds war heute Morgen in dieser Beziehung folgendes Schreiben angeschlagen: „„Admiralitäts-Amt, den 25. August. Nachdem Ihr gestriges Schreiben, dem ein Auszug aus einem Schreiben von Patras in Bezug auf den, dem dortigen und dem benachbarten Handel während der bevorstehenden Erntezeit zu gewährenden Schutz, beigefügt war, den Lord-Commissarien der Admiralität vorgelegt worden, wurde ich von Ihren Herrlichkeiten beauftragt, Ihnen zur Benachrichtigung des Comité's für die Verwaltung der Lloydschen Angelegenheiten anzuzeigen, daß Abschriften von Ihrem besagten Schreiben und der Beilage desselben an den Vice-Admiral Sir Henry Hotham, Oberbefehlshaber im mittelländischen Meere, abgesandt worden sind. Ich bin u. s. w.

George Elliot."

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. August. — Das Allgemeine Handelsblatt enthält eine Anzeige über eine in Antwerpen unter dem Titel: Schreiben an einen Repräsentanten über den Theil des der Konferenz von dem Haager Kabinette vorgelegten Traktats-Entwurf, der den Handel und die Schifffahrt betrifft, erschienenen Broschüre. In dieser Schrift wird darzuthun versucht, daß Holland durch den vorgeschlagenen Traktat nichts Anderes beabsichtige, als die Belgische Schifffahrt zu lähmen, den Belgischen Handel zu vernichten und Belgien auf diese Weise in einem Zustande der Anhängigkeit zu erhalten, und daß Belgien nothwendig der freien Schifffahrt auf der Schelde bedürfe, um einen Abzugsweg für die Produkte seines fruchtbaren Gebietes und für seine ungeheuren Kapitalien zu besitzen. Das eben erwähnte Blatt bemerkt dagegen unter Anderem: „Der Verfasser macht sehr viel Rühmens von dem Territorial-Reichthume, von den ungeheuren Kapitalien Belgiens, und von den verschiedenen Productionen, welche aus der bedeutenden Thätigkeit seiner Einwohner entstehen; er vergißt aber, uns zu beweisen, daß es anderen Völkern an dem fehlt, was Belgien in so großem Ueberfluß hat. Man braucht die Handels- und Industrie-Interessen Belgiens nicht lange studirt zu haben, um zu wissen, daß es nichts hervorbringt, was man nicht überall eben so gut und eben so billig, wo nicht billiger, antrifft. Bei dem gegenwärtigen Zustande des Handels und der Industrie hat daher Belgien nicht das geringste Interesse für Europa. Was die ungeheuren Kapitalien betrifft, von denen der Verfasser spricht, so haben die Niederlande während der Vereinigung der beiden Länder niemals Gelegenheit gehabt, etwas von der Existenz derselben zu ahnden. In Antwerpen gab es nur sehr wenige Häuser, die Geschäfte für eigene Rechnung machten, und die Stadt verdankte ihren Handel fast nur den Verbindungen, welche Belgien mit Holland und dessen reichen Kolonieen hatte. Diese Verbindungen sind aber aufgelöst, und die neue politische Existenz Belgiens muß nothwendig einen großen Einfluß auf den Handel jenes Landes ausüben. — Der Verfasser fühlt dies, und sucht das Uebel abzuwenden. Er fühlt auch, daß Belgien durch sich selbst kein Handelsstaat ist, und daran knüpft sich unwillkürlich sein ganzes Entrepot- und Transito-Handels-System. Alle seine Gedanken sind daher auch mit Antwerpen beschäftigt; er geht immer von diesem Punkte aus, und kehrt beständig dahin zurück. Antwerpen soll von der Regierung als der Ort anerkannt werden, der allen anderen Quellen des Wohlstandes Nahrung giebt; von dort aus soll sich Glück und Wohlstand über das ganze Land verbreiten. Antwerpen soll die Niederlage für alle fremde Waaren werden. Nicht etwa, weil dies ein Bedürfniß des Handels ist, sondern weil der Verfasser es bloß in dem Interesse Antwerpens so will. Denn mit dem eigentlichen Handel beschäftigt er sich gar nicht; er hat nur die fremde Schifffahrt im Auge, wie er dies auch an einer Stelle ganz naiv eingesteht, indem er hinzufügt, daß Belgien Alles aufbieten müsse, um dieselbe an sich zu ziehen, und sich ihrer auf eine wirksame Weise zur Ausfuhr der industriellen Produkte zu bedienen, die nicht mit Vortheil in ganzen Ladungen, wohl aber in kleineren Partieen und nach verschiedenen Bestimmungen Abzug finden könnten; was in einem seltsamen Widerspruche mit der Stelle steht, wo

der Verfasser von den verschiedenartigen Productionen spricht, die aus der bedeutenden Thätigkeit der Einwohner hervorgehen, und die eben dazu dienen sollte, die National-Schifffahrt aufzumuntern. Indeß auch darum handelt's sich nicht, und wahrscheinlich ist dem Verfasser nur die Aufgabe gestellt worden, das temporaire Gedeihen einiger Antwerpener Handelshäuser zu vertheidigen, die während der Vereinigung mit Holland Verbindungen mit dem Auslande angeknüpft haben, und die da glauben, daß, wenn ihre Geschäfte nur gut gehen, ganz Belgien sich für glücklich halten kann. — Belgien wird also in dieser Broschüre neuerdings zum Besten gehabt. Von seinen wahren Interessen, d. h. von der Errichtung der Verhältnisse guter Nachbarschaft mit Holland ist gar nicht die Rede; und doch sind es gerade die Holländischen Märkte, wo Belgien noch einigermaßen auf den Absatz seiner Produkte hoffen kann, wenn es im Stande ist dieselben zu billigen Preisen zu liefern. Möge Belgien, wenn es ihm gefällt, das gute Recht Hollands zu Gunsten der fremden Schifffahrt bestreiten; auf diese Weise wird es aber nicht gelingen, unsere Freundschaft zu gewinnen; im Gegentheil, Holland wird den Belgiern seine Märkte verschließen, und wie dann? Dann ist Belgien überall abgewiesen; denn die Zukunft, womit sich der Verfasser schmeichelt, ist, wie wir schon bemerkt haben, eine Täuschung. Die Völker, welche Belgien umgeben, bedürfen ihre Produkte nicht; überall bestehen so hohe Zölle, daß sie einem Prohibitiv-System gleich kommen, und die offiziellen Berichte der Belgischen Behörden haben klar bewiesen, daß die Belgische Industrie im Allgemeinen nicht mit der fremden Industrie wetteifern kann. Der böse Wille Belgiens gegen die Holländer muß denselben auch natürlich bei den Letzteren hervorrufen; und es ist nicht zu bezweifeln, daß, wenn man den ungerechten Vorschlägen des Verfassers Gehör gäbe, es der erste Wunsch der Niederländischen Regierung seyn müßte, Belgien von den Vortheilen auszuschließen, welche im Allgemeinen der jetzt zur Berathung vorliegende Ein- und Ausgangs-Zoll-Tarif darbietet. Holland braucht das ihm Fehlende nicht in Belgien aufzusuchen, aber es könnte eine große Anzahl von Gegenständen daher beziehen, wenn sich Belgien mit ihm in ein gutes nachbarliches Vernehmen stellen wollte. Im entgegengesetzten Falle würde Holland sich, so zu sagen, gezwungen sehen, andere Verbindungen anzuknüpfen, um dieselben Gegenstände zu billigeren Preisen zu erhalten."

---

Brüssel, vom 29. August. — Der Graf von Latour-Maubourg, Französischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist vorgestern Abend in Begleitung seines Secretairs, des Herrn Chaudron, nach Antwerpen abgereist. Am Morgen hatte derselbe mit Sir Robert Adair und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine lange Konferenz gehabt.

Das Journal de Liège enthält Folgendes: „Herr Chs. v. Brouckère hat in diesen Tagen eine Unterredung mit dem Könige Leopold gehabt. Man versichert, daß Se. Majestät dem vormaligen Kriegsminister die Stelle eines Direktors der Königl. Münzen angeboten habe, welches indeß von demselben abgelehnt worden sey. Der König hätte darauf von einer durch mehrere Journale verbreiteten Nachricht geredet, daß nämlich Herr von Brouckère in Gemeinschaft mit Herrn Gendebien und anderen Mitgliedern der Opposition eine Association gegen die Regierung bilden wolle, und habe von der bekannten Offenheit des vormaligen Ministers verlangt, ihm zu sagen, was er davon wisse. Herr von Brouckère soll darauf erwiedert haben, daß eine solche Association, wenn sie existire, Se. Majestät nicht wundern dürfe, da Sie von Ehrgeizigen ohne Fähigkeiten umgeben wären, die der Regierung den Untergang bereiteten. Trotz dieser Freimüthigkeit soll Herr von Brouckère an demselben Tage zur Tafel beim Könige eingeladen worden seyn und auch die Einladung angenommen haben. Wir verbürgen uns nicht für die genaueren Umstände der Unterredung; immer aber bleibt es merkwürdig, daß der in Ungnade gefallene und entlassene Herr von Brouckère noch immer von dem Monarchen um Rath befragt wird; dies beweist, daß Männer von Charakter ihm gefallen."

In einem Korrespondenz-Artikel des **Courrier français** aus Brüssel liest man: „In allen unseren Ministerien beschäftigt man sich gegenwärtig mit einer vorbereitenden Arbeit für die erste Vertheilung des Leopold-Ordens. Der Ministerrath hat eine Liste der Männer der Revolution entworfen, denen der Orden verliehen werden soll. Obenan stehen die Mitglieder der provisorischen Regierung, mit Ausnahme jedoch des Herrn de Potter, der seine Entlassung eingegeben hatte, bevor noch das Provisorium zu Ende war. Die Herren Gendebien und Vanderlinden von Hooghvorst, die einzigen Mitglieder jener Regierung, welche kein öffentliches Amt beibehalten haben, sollen zu Offizieren, die Herren Felix von Merode und van de Weyer zu Commandeuren des Ordens ernannt werden. Was die Herren Chs. Rogier und F. von Coppin betrifft, so weiß man noch nicht, welcher Grad ihnen bestimmt ist. Da man von Seiten des Herrn Gendebien eine Weigerung erwartet, so soll sein Patent ihm mit einem Schreiben zugesandt werden, worin seine Hingebung für die Sache der Revolution auf die ehrenvollste Weise anerkannt wird, so daß man hofft, wenn er den Orden zurückweise, werde es in gemäßigten Ausdrücken geschehen. Herr Surlet de Chokier wird, wie es heißt, das Großkreuz des Leopold-Ordens erhalten."

---

Beilage zu No. 211 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. September 1832.

## Niederlande.

Aus Antwerpen schreibt man vom 28sten d. M.: „Gestern wurden in Braesschaet unter der persönlichen Leitung des Französischen Oberst Paixhans, nach der von ihm erfundenen Methode, Versuche mit Mörsern angestellt. Der Militair-Gouverneur und der ganze Generalstab der Artillerie des Platzes waren dabei zugegen. Man begann mit den Stücken von 10 Zoll im Durchmesser, deren hohle und 60 Kilogramm schwere Kugeln auf eine ungeheure Entfernung und dabei sehr genau geworfen wurden; man schätzt die Weite des Schusses auf 3000 Ellen. Alsdann wurden Versuche mit Kartätschen aus acht- und zehnzolligen Stücken gemacht, und zwar erst mit einer 59 Kilogramm schweren Patrone, die 545 Kugeln enthielt, und dann mit einer Patrone, die 108 Kilogramm wog und 947 Kugeln, 3 Unzen das Stück schwer, enthielt. Die Wirkung war furchtbar, und diese neue Methode hat sich als eine wichtige Vermehrung der Hülfsmittel der Artillerie erwiesen.“

## Italien.

Bologna, vom 24. August. — Die Begebenheiten im mittleren Italien haben jetzt beinahe alle politische Wichtigkeit verloren. Die Nachgiebigkeit des Generals Cubieres und seiner Besatzung für den Willen des Päpstlichen Hofes haben ihm die größten Lobsprüche im Diario di Roma zugezogen. Die liberale Partei im Kirchenstaate ist jetzt ganz unterdrückt, aber gegen Frankreich aufgebracht, welches alle Popularität in Italien verloren hat. Man spricht daher fortwährend vom Aufbruche der Oesterreichischen Truppen aus den Legationen, und versichert, daß demselben kein anderes Hinderniß im Wege stehe, als die Geldverlegenheit der Päpstlichen Regierung, welche die den Hülfstruppen schuldigen Entschädigungssummen nicht aufbringen könne. Den Päpstlichen Unterthanen wird noch immer zu einer Verbesserung in der innern Administration Hoffnung gemacht; allein das Wenige, was in dieser Hinsicht seit einem Jahre geschah, ist nun wieder für provisorisch erklärt, und soll aufgehoben werden. Unsere einzige Hoffnung beruht also auf dem Ritter Sabregondi, der nun wieder zu Rom ist, um der Päpstlichen Regierung bei Entwerfung der neuen Gesetze mit seinen Einsichten beizustehen.

## Türkei.

Adrianopel, vom 19. Juli. — Die Verwaltung des jetzigen Kaimakams, Achmet Aga, erfreut sich des allgemeinen Beifalls der Einwohner hiesiger Stadt. Dieser Statthalter erhält hierselbst durch weise Polizeimaßregeln die vollkommenste Ordnung aufrecht und wacht mit der größten Sorgfalt über alle Angelegenheiten von öffentlichem Interesse. Seine Urtheilssprüche werden als billig und einsichtsvoll anerkannt, und er ersetzt den ehemaligen Statthalter Hussein Pascha aufs vollständigste.

Die seit einigen Monaten begonnenen Rekrutirungen werden hier mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt und leicht und ohne Gewaltmaßregeln vollzogen.

Das hier gernisonirende und von Mustapha Bey befehligte Kavallerie-Regiment übt sich täglich im Manövriren. Eine große Menschenmenge sieht gewöhnlich diesen Uebungen zu, und die militairischen Evolutionen erregen ein lebhaftes Interesse unter den Zuschauern.

Die Arbeiten an der hiesigen Brücke, über die Marizza, welche auf Befehl und zum Theil auf Kosten des Sultans begonnen haben, sind in diesem Augenblick durch das starke Anschwellen des genannten Flusses unterbrochen worden.

In der Provinz ist dieses Jahr die Getreide-Ernte und der Seidenbau sehr einträglich gewesen. Seit einigen Wochen aber regnet es fast täglich.

Am 11ten d. M. haben sich hier zwei Pestfälle ereignet, doch seitdem ist keine neue Erkrankung erfolgt. Man hat noch nicht erfahren, von woher die Pest eingeschleppt worden ist. Die Griechische Gemeinde hat Vorkehrungen getroffen, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu hemmen.

## Griechenland.

Das in Nauplia erscheinende Griechische Blatt, Minerva, enthält unterm 23. Juli folgende Relation über die neuesten Ereignisse in Griechenland: „Der General Katzako war von der Regierung abgeschickt worden, um die Truppen von Nikitas, welche Kalamata besetzt hatten, anzugreifen. Die beiden Heere waren im Handgemenge, und das Gefecht begann sehr lebhaft zu werden, als der Französische Oberst Barthelemy glücklicherweise anlangte, um die Kämpfenden zu trennen. Also auch diesmal müssen wir den Franzosen danken, daß sie das Vergießen Griechischen Blutes durch Griechische Hände verhindert haben. Der Oberbefehlshaber der Rebellen, Kolokotroni, blokirte Tripolizza, die zahlreiche Garnison aber machte einen Ausfall und zersprengte seine Truppen, so daß er selbst mit Mühe entkam. Tzavella, der Patras seit langer Zeit besetzt hielt und von allen Seiten durch die Truppen der Regierung gedrängt wurde, hat einen Waffenstillstand erlangt und hierauf seinen Bruder nach Nauplia geschickt, um der Regierung die Bedingungen vorzuschlagen, unter denen er die Festung übergeben will. Sämmtliche Truppen der Insurgenten haben sich unter dem Kommando Kalerghi's, des gewesenen Anführers der Griechischen Kavallerie, bei den Mühlen, einer ziemlich festen Stellung

bei Nauplia, versammelt, und dieser Häuptling gab die Absicht zu erkennen, die Hauptstadt zu belagern; aber die National-Armee hat seine Pläne vereitelt; durch den tapferen Grizoti geführt, hat sie einen hartnäckigen, obgleich nicht sehr mörderischen Kampf entsponnen, der zwei Tage lang dauerte; das Heer der Insurgenten wurde vollkommen geschlagen und zerstreut, und der Kommandant selbst war in Gefahr, gefangen zu werden. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist zum Glück auf beiden Seiten nicht bedeutend. Die Insurgenten sind meist Bauern oder alte Soldaten, die man gewaltsam enrollirt und die bei der ersten Gelegenheit entlaufen. Da dieses Heer die ganzen Streitkräfte der Insurgenten bildete, auf welche diese alle ihre Hoffnungen gesetzt hatten, so ist der Bürgerkrieg wohl als beendigt zu betrachten. Die Regierung hat übrigens alle Maßregeln getroffen und Truppen zu ihrer Verfolgung ausgesandt. Diese inneren Unruhen hindern die Regierung nicht, für die Verbreitung des Unterrichts und Aufklärung des Volkes zu arbeiten; der Minister dieses Departements entwickelt die größte Thätigkeit; die Presse beginnt ihrerseits ebenfalls sich zu beleben. In einigen Tagen wird ein neues Blatt unter dem Titel „Griechischer Moniteur" erscheinen und das offizielle Blatt seyn."

In einem Schreiben aus Nauplia vom 25. Juli heißt es: „Kolokotroni hat sich mit den ihm noch übrig gebliebenen Anhängern nach Arcadien zurückgezogen. Die dermalige Regierung Griechenlands gewinnt täglich an Festigkeit. Da der Grenzvertrag zwischen Griechenland und der Türkei am 19ten abgeschlossen ward, so erwartete man die baldige Ankunft des Hrn. Stratford Canning. Diese Unterhandlung gehört zu den wichtigsten für Griechenlands Zukunft. Die schöne von Herrn Canning ausgewirkte Grenze befestigt sein Daseyn, und scheint eine hinlängliche Bürgschaft für die Anleihe von 60 Millionen darzubieten, welche zu den Bedingungen gehört, unter denen der Prinz Otto die Krone annehmen will. Nur seine Ankunft kann das Land beruhigen; denn das Provisorium ist sein Tod und begünstigt nur die Umtriebe der Polikaren, die im Trüben fischen wollen. — Der Pascha von Aegypten, Herr von Acre, Damascus und Aleppo, mit den dazu gehörenden Provinzen, scheint mit dem Großherrn unterhandeln zu wollen, und hat zu diesem Zweck seinen Seliktar nach Konstantinopel gesendet.

---

## Miscellen.

Ein Modevergnügen nach den Theatern für die Pariser Damen sind jetzt die Nachtschaukeln. In allen öffentlichen Gärten sind sie zu finden, sie werden auf das Zierlichste illuminirt und Damen schweben so unter brillanter Erleuchtung in die Nachtluft hinein, um durch diesen passenden Uebergang aus der Hitze des Theaters wieder in die gewöhnliche Temperatur der Häuslichkeit zu kommen.

Aus Neapel meldet man vom 16. August: „Am 9ten d. haben sich mehrere neue Lavaströme aus dem Krater des Vesuvs ergossen; da die bisherigen Wege nach dem Gipfel des Vulkans ganz mit Lava bedeckt sind, so mußte für diejenigen, welche die vulkanischen Erscheinungen in der Nähe zu beobachten wünschen, ein neuer Weg gebahnt werden. Das innere Krachen des Berges und die Stöße dauern fort; zwei der letzteren waren am Morgen des 10ten sehr fühlbar und nach ihnen stieg eine dicke Säule von Rauch und Steinen aus dem Krater auf; die älteren Laven waren nicht vorgerückt, sondern begannen zu erkalten und zu erlöschen.

---

Bei einem Gewitter, das sich gegen Ende des Monats Juli im Friedländischen Kreise in Ostpreußen erhob, wurde das Wohnhaus des Halbhüfners Fuhrmann zu Schwönau vom Blitz getroffen und völlig in Asche gelegt. Wir erwähnen dieses Ereigniß nachträglich, weil sich dabei der merkwürdige Fall zutrug, daß der im Hause anwesende Fuhrmann, obgleich ihm vom Blitzstrahl nicht nur die Kleidungsstücke auf dem Rücken zerrissen, sondern auch die ganze Haut an dieser Stelle dergestalt vom Fleische abgelöst wurde, daß sie sich zusammenschieben ließ, dennoch nicht getödtet wurde; man hatte vielmehr Hoffnung zu seiner Wiederherstellung.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die heut erfolgte Verlobung unserer Enkeltochter Fanny Wolf mit dem Doctor der Medizin und Chirurgie Herrn Schiffer zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Mankerwitz den 2. September 1832.

D. Stachelroth und Frau.

---

### Todes-Anzeige.

Am 30. August Morgens 8 Uhr entschlief sanft und ruhig zu einem bessern Leben nach unendlichen schweren und langen Leiden, der Königl. Bergprediger und Pastor C. W. Naglo, zu Tarnowitz, in einem Alter von 64 Jahren. Tief betrübt und mit unendlichem Schmerz widmen Verwandten und Freunden, Ihrer Theilnahme versichert, diese Anzeige

die Hinterbliebenen.

---

### Theater-Nachricht.

Sonnabend den 8ten: Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Akten mit Tanz. Musik von K. M. v. Weber. Madame Piehl-Flache, Euryanthe, als erste Rolle nach ihrer Badereise. Im ersten Aufzuge Pas de deux, getanzt von Dem. Wirdisch und Mad. Mehlig.

Sonntag den 9ten zum zweitenmale: Clementine von Aubigny. Dramatisches Gedicht in 4 Aufzügen von F. C. Weidmann, K. K. Hofschauspieler.

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Aufheiterungen in trüben Lebensstunden; geistreiche Erzählungen, humorist. Ansichten und witzige Einfälle, aus den gehaltvollen Briefen eines Deutschen über Deutschland, aus des verew. Dinter's lehrreicher Lebensbeschreibung und anderen geistreichen Schriften gesammelt. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 12 Sgr.

Gerlach, G. W., Lehrbuch der philosophischen Wissenschaften. 2r Bd. gr. 8. Halle. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Menzel, W., Reise nach Oesterreich im Sommer 1831. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 20 Sgr.

v. Sydow, F., der berüchtigte Wildschütz des sächsischen Erzgebirges Carl Stülpner. Ein biographisches Gemählde. 8. Sondershausen. 1 Rthlr.

Willdenow's, Dr. C. L., Anleitung zum Selbststudium der Botanik, ein Handbuch zu öffentlichen Vorlesungen. 4te verm. Aufl. Mit 4 schwarz. Kupfertafeln. Nach der von Herrn Geh. Med.-Rath Link besorgten 3ten Aufl. Herausg. von Dr. A. Dietrich. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr.

---

## H e b e.

### Eine poetisch-musikalische Toilettengabe

mit novellitischen und dramatischen Beiträgen, Gedichten, Räthseln, Tanztouren, musikalischen Compositionen und Mustern zum Sticken.

Von

Fr. Kind, Th. Hell, v. Nidda u. a. m.

Mit 1 Kupfer, 1 Steindruck und 12 gravirten Devisen. 8. Dresden. Elegant gebunden mit Goldschnitt, im Futteral: 1 Rthlr. 15 Sgr.

---

### B e k a n n t m a c h u n g.

Für den Monat September geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Schuppe No. 70. Kloster-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 15 Loth, Harpich No. 15. Friedrich-Wilhelms-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 10 Loth. Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein-, Hammel- und Kalbfleisch für 3 Sgr. Nur der Fleischer Wenzel No. 38. Schweidnitzer-Straße bietet das Pfund Rind- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier wird durchgehends für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 6ten September 1832.

Königliches Polizei-Präsidium.

---

### A u f f o r d e r u n g.

Die Stelle des Kreis-Physikats zu Habelschwerdt ist unbesetzt. Die baldige Besetzung desselben wird nothwendig, weshalb Aerzte, welche die Prüfung als gerichtliche Aerzte bestanden haben, aufgefordert werden, sich binnen 6 Wochen bei uns zu diesem Amte zu melden. Breslau den 4ten September 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Es sollen 1) die noch unverkauften Forstparzellen vom Petersheider Forste in der Ober-Försterei Ottmachau, als a) vom Kriegsflecke, die Parzellen, 28, 29, 30 und 31 à 10 und 9 Morgen, zusammen von 37 Morgen, und b) vom Maststücke, die Parzellen 8, 9, 10, 11 und 12 à 9 Morgen, zusammen von 45 Morgen, und 2) der Koppendorfer Forst von 392 Morgen 151 QR. Flächen-Inhalt incl. 6 Morgen 110 QR. Unland, resp. in einzelnen Parzellen zu 8 Morgen und dann nach Umständen auch im Ganzen mit der darauf haftenden Jagd-Gerechtigkeit öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Der Licitations-Termin für die Petersheider Parzellen wird Dienstag den 2ten October d. J. Vormittags 10 Uhr zu Petersheide, und der Termin für den Koppendorfer Forst Mittwochs den 3ten October d. J. Vormittags 10 Uhr zu Alt-Grottkau im dortigen Gasthofe abgehalten werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden eingeladen: sich in den gedachten Tagen an den genannten Orten Vormittags um 10 Uhr einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rentamte zu Neisse und bei der Oberförsterei zu Schwammelwitz einzusehen und werden demnächst auch im Licitations-Termine bekannt gemacht werden.

Oppeln den 1sten September 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

---

### B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2379 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 4583 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. belasteten Nachlaß des am 15ten August 1831 hier verstorbenen Güterbestätiger Carl Eduard Nowag heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 10ten December c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 26ten Juli 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 10ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelaß No. 49. am Naschmarkte, die zum Nachlasse des Schuhmacher Saft gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Leinenzeug, Meubles, Kleidungsstücke, Werkzeug, Ledervorräthen, und circa 300 Paar neuer Zeug- und Lederschuh von verschiedener Größe, so wie in circa 30 Paar Stiefeln an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 2. September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 7. September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auction.

Dienstag den 11ten September c. Vormittags um 10 Uhr werden vor der Hauptwacht hier Orts 9 Stück ausrangirte Dienstpferde des unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Courant-Zahlung öffentlich versteigert werden. Neustadt den 1sten September 1832.

Königlich 6tes Husaren-Regiment.
von Wolff, Major.

Verkauf oder Verpachtung.

Meinen am Ringe belegenen Gasthof „zum schwarzen Adler" genannt, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen oder anderweitig von Michaeli d. J. ab auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige belieben sich der nähern Auskunft halber persönlich oder durch portofreie Briefe an mich zu wenden.

Namslau den 4ten September 1832.

L. Sittenfeld.

Zu verkaufen.

Der zu Freyhan an der Warschauer Post-Straße gelegene, ganz neu erbaute Gasthof, bestehend aus Garten, mehreren Gast- und Wohnzimmern, ist mit dem dazu gehörigen Acker und Wiese, oder auch ohne dieselben, aus freier Hand zu verkaufen.

Schloß Freyhan den 28sten August 1832.

von Teichmann.

**Wagen-Verkauf.**

**Eine neue halbgedeckte in Federn hängende Chaise ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Nähere Carlsstraße No. 36 in der Lederhandlung zu erfahren.**

**Bei dem Sattlermeister Herrn Müller in der Bischofs-Straße Nro. 10. steht ein sehr brauchbarer Reise-Wagen billig zum Verkauf.**

Sehr wohlfeile ökonomische Bücher.

1) Die Fleischökonomie, oder alle eßbare zahme Thiere und Fische zu mästen und deren Fleisch einzusalzen, zu räuchern, Würste daraus zu machen u. s. w., von Dr. F. Breitenbach. 2 Theile. 1803. 48 Bogen stark. 15 Sgr.
2) Dessen Obstökonomie, oder Erziehung und Wartung der Obstbäume und Aufbewahren und mannigfaltige Benutzung der Früchte. 2 Theile. 1805. 60 Bogen. 20 Sgr.
3) Dessen Oelökonomie, oder Erziehung aller Oelpflanzen, Oel zu gewinnen und dasselbe zu reinigen. 1806. 31 Bogen. 10 Sgr.
4) Dessen Flachsökonomie, oder nicht blos aus Flachs, sondern aus allerlei Pflanzen ein bastartiges Material oder Flachs zu gewinnen, zu veredeln und zu verarbeiten. 1807. 23 Bogen. 10 Sgr.
5) Beobachtungen über den Umlauf des Safts in den Pflanzen und Bäumen, und der Entstehung der Erdschwämme, von F. J. Frenzel. 1804. 28 Bogen. 10 Sgr.
6) J. S. Schröters Erfahrungen in seinem Blumen-, Obst- und Gemüsegarten. 2 Theile. 1802 und 1807. 42 Bogen. 15 Sgr.
7) Dessen Aesthetik der Blumen oder ihre Philosophie. 1803. 32 Bogen. 10 Sgr.
8) Der Getreidehandel. Eine Belehrung von Ein- und Verkauf, Aufbewahren und Versenden des Getreides, so wie auch der Erbsen, Linsen, Kartoffeln, Stroh u. s. w. 1825. 15 Bogen. 10 Sgr.

Da dieses noch immer anerkannt gute Bücher sind, aus welchen sehr viele der neuern Autoren zu schöpfen pflegen, und sich dann für neue Wörter und neue Formen fünf- und mehrfach bezahlen lassen, so wird die kleine Ausgabe für eines oder das andere der obigen, wohl keinen gereuen. Zu bekommen sind sie durch Wilh. Gottl. Korn in Breslau und alle auswärtige Buchhandlungen, besonders in Berlin bei den Buchhändlern Gebrüder Gädicke.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

**Der Feuer- oder Metallvergolder.**

Oder Anweisung, nach den neuesten englischen und französischen Methoden Metalle zu vergolden und zu versilbern. 8. geh. Preis 15 Sgr.

**Der englische Bronzirer**

und Oel-Vergolder. Oder praktische Anweisung, Gegenstände aller Art schön und dauerhaft zu bronziren, zu vergolden und zu versilbern. Ein nützliches Hülfsbüchlein für Jedermann, insbesondere für Maler, Lackirer und Vergolder. Von John Robinson. Aus dem Englischen und mit deutschen Zusätzen vermehrt. 8. geh. Preis: 20 Sgr.

## Allgemeines Vieharzneibuch
oder
gründlicher, doch leicht faßlicher Unterricht, wonach ein jeder Viehbesitzer die Krankheiten seiner Hausthiere auf die einfachste und wohlfeilste Weise, auch ohne Hülfe eines Thierarztes, leicht erkennen und sicher heilen kann.

Von
L. Wagenfeld,
Königlich Preuß. Kreis-Thierarzte zu Danzig.
Mit acht lithographirten Tafeln.
Königsberg. 1832.
Im Verlage der Gebrüder Bornträger.
Preis 1 Rthlr. 23 Sgr.

Dieses Buch zeichnet sich durch Gründlichkeit, Kürze und Deutlichkeit, welche letztere noch durch acht lithographirte Tafeln mit Abbildungen der Thiere, ihrer äußerlich sichtbaren Krankheiten, der nöthigen Operationen und dazu gebräuchlichen Instrumente für den Ungeübten in hohem Grade gewinnt, vor Andern aus, und ist daher Jedem zu empfehlen, der seine kranken Hausthiere selbst auf dem sichersten und leichtesten Wege heilen will. Ohne Vorkenntnisse in der Thierheilkunde wird eine aufmerksame Benutzung des Inhalts sicher auf den Weg eigner Uebung und Erfahrung führen, der besonders dem Landwirthe so nützlich und in den meisten Fällen auch nöthig ist, um den Verlusten und Unglücksfällen an seinem Viehstande auszuweichen und zu begegnen.

In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn vorräthig.

---

### Neue Schriften in den Arzneiwissenschaften.

Hahnemann, S., Organon de l'art de guérir ou théorie fondamentale de la méthode curative homéopathique. Trad. de l'allemand par E. G. de Brunnow. 4me Edition. gr. in 8. 2 Tlr.

Ekkenstein, ein Wort über Homöopathie. 8. br. 4 Sgr.

Dr. Qvin, die homöopathische Behandlung der Cholera. A. d. Franz. von E. G. v. Brunnow. gr. 8. broch. 10 Sgr.

sind in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben.

Dresden und Leipzig, im Juli 1832.
Arnoldische Buchhandlung.

---

### Concert-Anzeige.

Heute Sonnabend den 8ten September ist die vorletzte musikalische Abendunterhaltung. Der Anfang um 4, das Ende um 8 Uhr. Das Uebrige die Anschlagezettel.
Herrmann, Musikdirector.

---

### Ausschieben.

Montag den 10ten September wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben stattfinden, wozu ergebenst einladet Lange.

### Literarische Anzeige.

Stuttgart. So eben sind in unterzeichnetem Verlage erschienen, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn) zu beziehen:

*Lieder* von **P. J. v. Béranger (deutsch und französisch.) 2s Bändchen. 8. 23½ Bogen. Velinpap. 1 Rthlr. 8 Sgr.**

Messenische Lieder von Casimir Delavigne, Mitglied der französischen Akademie. Metrisch übersetzt von C. G. Hölder. 8. 20¼ Bogen. Velinpapier. 1 Rthlr.

*Abrégé de l'histoire sainte*, pour servir de livre élémentaire à la jeunesse allemande qui commence l'étude de la langue française; enrichi de notes explicatives, et suivi d'un traité sur l'orthographe d'usage; par Gérard et Chavanieux. (Auszug aus der biblischen Geschichte, ein Elementarbuch für die deutsche Jugend, welche die französische Sprache zu erlernen anfängt, mit beigefügten erläuternden Noten, und angehängter Abhandlung über praktische Orthographie; von Gerard und Chavanieux.) 6 Bogen. gr. 8. Preis 12 Sgr.

Maler Nolten. Novelle in 2 Theilen von Eduard Mörike. Mit einer Musikbeilage. 8. 40½ Bogen. Velinpapier. Preis 2 Rthlr. 23 Sgr.

E. Schweizerbart's
Verlagshandlung.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

## Handbuch der Baupolizei,
verbunden mit dem Baurechte. Nach den Königlich Preußischen Gesetzen, Verordnungen und Ministerialrescripten. Für Baubeamte, administrative, richterliche und geistliche Behörden. Von Philipp Zeller. gr. 8.
Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

In „v. Kamptz's Annalen" (Band 12. Heft 4.) ist dieses Werk bestens empfohlen.

## Patrimonialgerichts-Verfassung.
Nebst einem Entwurf zur Formation von Patrimonial-Kreisgerichten und einer Geschäfts-Instruction für dieselben. Zunächst allen Patrimonialgerichts-Herrschaften, Gerichtsbeamten und Eingesessenen, insbesondere des Preußischen Staats, gewidmet von einem Patrimonialgerichtsbeamten. gr. 8. Preis: 1 Thlr.

In dieser Schrift werden die großen Mißbräuche und Unvollkommenheiten der Patrimonialgerichte enthüllt, das dringende Bedürfniß einer Veränderung derselben dargelegt und zugleich ein Entwurf zu ihrer Umbildung aufgestellt; sie enthält also einen wichtigen Beitrag zu einer zeitgemäßen Verbesserung eines wesentlichen Theils unserer Justiz-Verfassung, und ist sowohl für alle Gerichtsherrschaften, als für alle Justizbehörden eben so lesens- als beherzigenswerth.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit letztem Berichte ist die mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft in ihrem Wirken dergestalt fortgeschritten, daß die, Ende 1831 als des ersten Jahres ihres Bestehens, auf das Leben von 458 Personen versicherte Summe von 672,800 Rthlr. jetzt bereits auf 1,010,500 Rthlr. angewachsen ist, welche auf das Leben von 646 Personen, nämlich 585 männlichen und 61 weiblichen Geschlechts, im Durchschnitt 1564 Rthlr. auf eine Person, versichert wurden.

Da nun in diesem Jahre für Todesfälle nur 3400 Rthlr., eine verhältnißmäßig sehr geringe Summe, angemeldet und bezahlt worden sind, so wird das deutsche Publikum bei dem sich täglich mehrenden Fonds und bei dem Bestreben der Verwaltung, durch gewissenhafte Vorsicht und Sparsamkeit das erworbene Zutrauen zu rechtfertigen, in dem bisherigen Resultate vollkommene Beruhigung finden, und seine Aufmerksamkeit immer mehr auf ein Institut lenken, dessen Wohlthätigkeit von Jedem benutzt werden sollte, der zum Besten seiner Hinterlassenen in die Zukunft blickt.

Jede zu wünschende Auskunft über die Anstalt sind zu geben und Versicherungs-Anträge anzunehmen bereit die unterzeichneten Agenten. Breslau am 29sten August 1832.

**L. Bambergs Wittwe und Söhne,**
Ring No. 7.

---

### Die Versorgungs-Anstalt für Domistikale und Gesinde

ist Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz eine Stiege hoch, und werden daselbst Subjecte jeder Klasse unentgeldlich nachgewiesen.

---

Kammerjungfern, Schleußerinnen, Köchinnen, Bedienten, Kutscher, Hausknechte 2c. 2c. mit guten Attesten versehen, werden stets nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau **im alten Rathhause** eine Treppe hoch, und haben Herrschaften für deren Besorgung an uns nichts zu entrichten.

---

### Verloren.

Gestern Mittag ist vom Dianen-Bade bis zum Roßmarkt ein Armband von schwarzen Sammt mit einem goldnen Schlosse, worin 6 Amathist-Steine befindlich sind, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht solches gegen eine angemessene Belohnung Carlsstraße No. 36 in der Lederhandlung abzugeben.

Breslau den 8. September 1832.

---

### Verloren.

Es ist von Schweidnitz bis Schiedlagwitz am 6ten September eine Schachtel, worin sich eine Haube nebst Kragentuch befand, verloren gegangen, man bittet dieselbe gegen eine Belohnung in Nro. 16. am Ringe abzugeben.

---

### Reisegelegenheit

nach Berlin und Warschau beim Lohnkutscher Hadasch, Neue-Weltgasse No. 42.

---

### Reisegelegenheit.

Gelegenheit nach Salzbrunn, zu erfragen Langeholzgasse No. 3. beim Lohnkutscher Friedrich Walther.

---

### Zum nächsten Wollmarkte

oder auch bald **sind drei sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer**, in der ersten Etage am Ringe — wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, — **auf Wochen oder Monate sehr wohlfeil zu vermiethen** und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn, Ring No. 32 eine Stiege hoch zu erfahren.

---

### Anzeige.

Von künftigem Jahrmarkt an, steht ein warmes Stübchen auf der Schmiedebrücke im ersten Viertel, 1 Stiege hoch, unter billiger Bedingung für Jahrmarkts-Fremde offen. Das Nähere Junkernstraße No. 31. 3 Stiegen. Auch kann sich daselbst ein junges Mädchen, welches im Weißnähen gut fort kann, als Mitarbeiterin bei einer stillen Wittwe melden.

---

### Zu vermiethen

und Termino Michaelis zu beziehen, Friedr. Wilhelms-Straße No. 74. a. eine freundliche Wohnung im 3ten Stock, von 3 Stuben, Küche und Zubehör. Das Nähere daselbst in der Apotheke zu erfragen.

---

### Zu vermiethen

eine freundliche Stube nebst Alkove am Paradeplatze und gleich zu beziehen, an eine Dame. Nähere Nachricht auf der Junkernstraße No. 31. parterre.

---

### Vermiethung.

Auf dem Hinterdome, Scheitniger-Straße No. 31., in einer vortheilhaften Lage, auf den Domplatz hinaus, neben dem Apollosaale, ist eine Bäckerei zu vermiethen, auch sind daselbst gute heitzbare Wohnungen für stille, sittlich gute, moralische Personen zu haben.

---

### Zu vermiethen

ist am Tauenzinsplatz Nro. 5. in der Posamentier-Waaren-Fabrik des Heinrich Zeisig, ein sehr freundliches neu gemahltes Stübchen, für einen einzelnen Herrn. Das Nähere daselbst 1 Stiege hoch.

## Zu vermiethen:

1) Am Ringe No 1 eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör von Term. Michaeli c. ab.

2) Elisabeth-Straße No. 5 ein Gewölbe sofort, so wie eine Wohnung in der 2ten und 3ten Etage von Weihnachten 1832 ab.

3) Reusche-Straße No. 63 mehrere kleine Wohnungen, so wie par terre ein zu jedem Gewerbe sich eignendes geräumiges Lokale.

4) Hinterhäuser No. 8 mehrere kleine Wohnungen von Michaeli d. J. ab.

5) Antonien-Straße No. 36 eine Wohnung von 2 Stuben vun Michaeli d. J. ab.

6) Antonien-Straße No. 18 mehrere mittlere Wohnungen von Michaeli 1832 ab.

7) Engelsburg No. 2 mehrere Wohnungen von Michaeli c. ab.

8) Stockgasse No. 20 ein großes Verkaufs-Gewölbe und mehrere kleine Wohnungen von Michaeli c. ab.

9) Schmiedebrücke No. 5 nahe am Ringe eine Wohnung in der 2ten Etage von Michaeli 1832 ab.

10) Altbüßer-Straße No. 46 die Brauerei und Schankgelegenheit nebst Zubehör, wovon die betreffenden Lokale, als: eine große Schenkstube, das Brauhaus, die Ställe zu 8 Pferden, Keller und Boden, auch einzeln zu jedem andern Behufe vermiethet und resp. eingerichtet werden können.

11) Albrechts-Straße No. 10 ein offenes Gewölbe, so wie die 3te Etage von Michaeli d. J. ab.

12) Seminarien-Gasse No. 2 mehrere freundliche Wohnungen von 30 bis 45 Rthlr. jährlicher Miethe, von Michaeli d. J. ab.

13) Weiden-Straße No. 32 mehrere Wohnungen von Michaeli 1832 ab.

14) Groschen-Gasse No. 31 mehrere Wohnungen von Michaeli 1832 ab.

15) Salzgasse No. 5 mehrere Wohnungen von 3, 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör, wobei der freie Besuch des dort befindlichen Gartens mit verbunden ist, ein Pferdestall und ein großer Boden, von Michaeli d. J. ab.

16) Nicolai-Thor, Fischer-Gasse No. 14 mehrere Wohnungen von Michaeli 1832 ab.

17) Nicolai-Thor, Langen-Gasse No. 22 mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab, verbunden mit dem freien Besuch des Gartens.

18) Oder-Thor, Mehlgasse No. 9 die gut eingerichtete Branntweinbrennerei nebst mehreren Wohnungen von Michaeli 1832 ab.

19) Mehlgasse No. 14 mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab.

20) Rosengasse No. 21 die dort befindliche Schankgelegenheit nebst Garten von Michaeli d. J. ab, so wie mehrere kleine Wohnungen sofort. Auch dürfte das ganze Haus von 9 Stuben zu mehreren Gewerben sich vortheilhaft eignend, unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen seyn.

21) Am Wäldchen No. 8 und 9 mehrere Wohnungen sofort, und von Michaeli d. J. ab.

22) Klingel-Gasse Nro. 13., die Acker- und Garten-Wirthschaft nebst mehreren Wohnungen von Mich. d. J. ab.

23) Neuscheitniger-Straße No. 25. die Schankgelegenheit nebst Garten und Kegelbahn von Michaeli d. J. ab.

24) Schul-Gasse Nro. 12. mehrere Wohnungen von Michaeli, so wie der dort befindliche Garten von Weihnachten d. J. ab.

25) Hintergasse No. 8. mehrere Wohnungen sofort.

26) Ufer-Gasse Nro. 11. mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab.

Das Nähere zu erfragen bei dem Häuser-Administrator Hertel, Karlsstraße No. 22.

---

## Wohnung zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Michaeli der zweite Stock von 4 Piecen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

---

## Zu vermiethen

und bald zu beziehen, ist Kupferschmiede-Straße No. 38. der ganze zweite Stock, bestehend in 5 Stuben nebst Alkove, Kammer, Küche, Holzremise und Keller. Das Nähere ist nebenan Nro. 39. im Comptoir zu erfragen.

---

## Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Wenus, Hofrath, von Posen; Hr. Lippert, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Lotzky, Wirthschafts-Inspektor, aus Polen; Hr. Natorp, Kaufmann, von Krakau. — In den 3 Bergen: Hr. Weiß, Kaufm., von Reichenbach. — Im blauen Hirsch: Hr. Hillebrand, Wirthschafts-Inspektor, von Tost; Hr. Hiller, Justitiarius, von Groß-Strehlitz; Hr. Müller, Lieutenant, von Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. Bandtke, Professer, von Krakau. — Im weißen Adler: Hr. v. Sihler, von Klein-Tschunkawe; Hr. v. Sihler, Gutspächter, von Masselwitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hertwig, Glashändler, von Neisse; Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brinnek. — In der großen Stube: Hr. Neubauer, Förster, von Burden; Hr. Dierbach, Garnhändler, von Bernstadt. — Im weißen Storch: Hr. Schabs, Kaufmann, von Kempen. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Sprinzenstein, Kapitain, von Groß-Kaschütz. — In der goldnen Krone: Hr. Weger, Lehrer, von Gnadenfrei. — Im Privat-Logis: Hr. Hirschfelder, Kaufm., von Magdeburg, Neue-Weltgasse Nro 32.

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.